

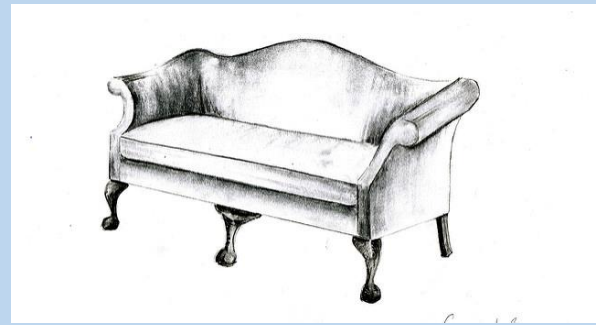
1:

Wohnschule Köln

Angebote der Wohnschule/Seminareinheiten

Wunsch(t)räume im Alter – So möchte ich leben und wohnen, wenn ich älter bin! Um rechtzeitig Weichen für die eigene (Wohn-)Zukunft stellen zu können, ist es sinnvoll, sich beizeiten mit „Wohnen im Alter“ auseinander zu setzen.

Wer genau weiß, wie er im Alter leben will, kann die Frage nach der geeigneten Wohnform leichter beantworten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Fragen: „Welche persönlichen Lebensträume und Lebensentwürfe möchte ich im Alter realisieren? Welche neuen Entwicklungsräume möchte ich mir noch erschließen? Was möchte ich – allein oder mit anderen – bewegen? (Konzeptentwicklung: Anne Dellgrün, Karin Nell)



Alternativen – So kann man wohnen, wenn man älter ist!

Wer auf der Suche nach der geeigneten Wohnform ist, muss wissen, was er will und was er nicht will! Er/sie muss sich fragen: Welche Wohnform, welches Wohnmodell passt zu meiner Lebensplanung? Welche Ansprüche habe ich? Welche Anforderungen stelle ich an mein Wohnumfeld, meine Nachbarschaft? Worauf kann ich (nicht) verzichten? Sind meine Vorstellungen überhaupt realisierbar bzw. finanzierbar? Brauche ich einen Plan B? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Vorsorge – Gut leben und wohnen bis ins hohe Alter Seminar zur Vertiefung von Fragen zum Wohnen und Leben im Alter. Wo und mit wem möchte ich meine letzten Lebensjahre verbringen? Was kann ich tun, um meine Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten? Wie muss mein unmittelbares Umfeld gestaltet sein, damit ich mich auch dann noch wohl fühle, wenn ich meine Wohnung, mein Bett nicht mehr aus eigener Kraft verlassen kann? Habe ich alles was ich brauche? Brauche ich alles, was ich habe? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Kulturführerschein® Wohnen

Beim Kulturführerschein® Wohnen handelt es sich um ein sechstägiges Kreativprogramm, das in besonderer Weise geeignet ist, Menschen für in das komplexe Themenfeld „Wohnen und Leben im Alter“ einzuführen. Das Programm ist so konzipiert, dass es die Teilnehmenden ermutigt und befähigt, allein oder in der Lerngruppe eigene kleine Projekte zur weitergehenden Beschäftigung mit dem Thema zu planen und zu realisieren. Themenschwerpunkte der Fortbildung sind:

- **Ausland/weite Welt:** Kann ich mir vorstellen, meinen Ruhestand im Ausland zu verbringen? Was muss ich wissen, berücksichtigen, planen? Wie kann ich neue soziale Netze aufbauen? Wie kann ich die sozialen Kontakte in meinem Heimatland erhalten?

2:

Stadt/Land: Was bietet mir die Stadt, in der ich im Alter leben möchte? Was fehlt? Was muss verbessert werden? Möchte ich im Alter lieber auf dem Land leben? Was ist mir dort wichtig? Was fehlt mir dort? Wofür möchte ich mich engagieren?

- **Stadtteil/Gemeinwesen/Wohnumfeld:** Was bietet mir der Stadtteil, in dem ich im Alter leben möchte? Was fehlt? Was muss verbessert werden?
- **Nachbarschaft:** Wie sieht mein nachbarschaftliches Umfeld aus? Wie wichtig ist mir Nachbarschaft? Was fehlt? Wie und mit wem kann ich mich für mein nachbarschaftliches Umfeld engagieren? Wie sieht es mit meinen Kontakten zu Menschen anderer Generationen aus?
- **Haus/Wohnung:** Wie möchte ich im (hohen) Alter leben? Was ist mir wichtig? Entspricht meine Wohnung/das Haus in dem ich lebe, diesen Anforderungen? Was kann ich verändern? Was kann ich tun, um lange selbstständig zu bleiben? Wie lässt sich meine Lebensqualität erhalten und verbessern?
- **Lieblingsecke:** Wie soll für mich gesorgt sein, wenn mein Aktionsradius immer enger wird? Was kann ich vorausplanend tun? Worauf muss ich gefasst sein? Wie muss mein unmittelbares Lebensumfeld gestaltet sein, damit ich mich auch dann noch wohlfühle, wenn ich meine Wohnung/meinen Stuhl/mein Bett nicht mehr aus eigener Kraft verlassen kann? Welche Kontakte, Anregungen sind mir wichtig? An welchem Ort möchte ich mein Leben beenden?
- **Letzte Ruhestätte:** Dieser Themenschwerpunkt wird nur bearbeitet, wenn sich die Teilnehmenden ausdrücklich dafür aussprechen.

Beim Kulturführerschein® Wohnen geht es, wie in allen Fortbildungsprogrammen der Wohnschule, um die Förderung von Selbstorganisation und Selbsthilfe. Wichtiger Bestandteil der Fortbildung ist die Entwicklung eines eigenen Projektes, das allein oder mit einer kleinen Gruppe realisiert wird (z.B. Einrichtung eines Bürgerstammtisches, Organisation von Exkursionen oder Vorträgen, Entwicklung eines Kulturangebots für die Nachbarschaft; Einrichtung eines gemeinsamen Mittagstisches, Lesepatenschaften oder Hausaufgabenbetreuung für Nachbarskinder, Fahrradausflüge, Kochkurs).
(Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Erfahrungswissen für Initiativen zum Wohnen und Leben im Alter (EFI-Spezial-Programm Wohnen)

Die Melanchthon-Akademie ist Kooperationspartner des EFI-Kompetenzteams e.V. in Köln. In ihren Räumen werden seit 2011 das Qualifizierungsprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ sowie Lernplattformen für die Kölner seniorTrainerinnen und seniorTrainer angeboten. Auf Wunsch des EFI-Vorstands wurde im EFI-Programm 2014 der Schwerpunkt auf das Thema „Wohnen im Alter“ gelegt. Das Programm „Erfahrungswissen für Initiativen zum Leben und Wohnen im Alter“ wird inzwischen auch in anderen Städten umgesetzt (aktuell in Schwerte)

(Konzeptentwicklung: Lisa Frohn, Karin Nell, Joachim Ziefle)

3:

Herzens-Sachen - Ein Schreibworkshop

Wenn wir umziehen, stellt sich die Frage: Welche Dinge sind mir wirklich wichtig? Und was brauche ich, um mich zuhause und „behütet“ zu fühlen?

Vieles, was uns wichtig ist, begründet sich in unserer Geschichte. Ein Gegenstand, mit dem uns eine besondere Erinnerung verbindet; das Geschenk eines Menschen, dem wir uns sehr verbunden fühlen, ein Buch, das uns inspiriert oder tröstet ... Kleine Texte lassen die Bedeutung hinter den Dingen sichtbar werden. „Schreibend erkunden wir, was wir in unserem Wohnalltag wirklich brauchen. So beginnen wir eine kleine Dokumentation unserer ganz persönlichen Wohn-Identität“ (Sabine Sautter). Erfahrung im Schreiben sind nicht notwendig, nur die Lust, gemeinsam mit Stift und Papier zu experimentieren und sich von den Geschichten anderer zu beschenken zu lassen. (Konzeptentwicklung: Sabine Sautter)

Das Veedel/Quartier als Gemeinschaftsraum

Je älter wir werden, desto kleiner wird unser Aktionsradius und desto mehr Zeit verbringen wir in unserem nachbarschaftlichen Umfeld und in unserem Quartier. Hier fühlen wir uns (hoffentlich!) zu Hause, hier nehmen wir an sozialen und kulturellen Aktivitäten teil, hier begegnen wir Menschen aller Generationen und Kulturen. Das Veedel ist unser Gemeinschaftsraum – ihn können wir gestalten und mit Leben erfüllen. Das Veedel kann zum Atelier, zum Labor und zur Werkstatt werden, es kann Wohnzimmer, Bühne oder Flaniergebiet sein. Im Seminar wird das Veedel um die Melanchthon-Akademie exemplarisch unter die Lupe genommen und auf seine Möglichkeiten für Projekte zur Stärkung und Förderung der Nachbarschaftskultur hin untersucht. (Konzeptentwicklung: Christiane Grabe, Karin Nell)

BürgerWerkstatt: Wohnen

Die BürgerWerkstatt : Wohnen konfrontiert uns mit der Stadt, dem Stadtteil und dem nachbarschaftlichen Umfeld, in dem wir wohnen, leben und arbeiten. Sie fordert zu einer kritisch-kreativen Auseinandersetzung mit dem Sozialraum, seiner Geschichte sowie den aktuellen, aber auch den sich abzeichnenden Wohn- und Lebensbedingungen heraus. Wie sieht unsere Umgebung bei näherem Hinschauen aus? Wie klingt sie in unseren Ohren? Wie fühlt sich unser Stadtteilleben an? Was ist das Besondere an unserer Nachbarschaft und unserem Quartier? Was inspiriert uns hier? Was stört? Was fehlt? Was bewegt uns? Was wollen wir bewegen? Was erwartet unser Stadtteil von seiner Bewohnerschaft? Wir kommen miteinander ins Gespräch!

(Konzeptentwicklung: Plöger|Winkler|Becker. Der Regisseur Bernd Plöger, die Choreografin Erika Winkler und die Dramaturgin Gila Maria Becker arbeiten spartenübergreifend mit Künstlern*innen und Bürgern*innen aus verschiedenen Zusammenhängen und verbinden so Theater, Tanz, Musik und Bildende Kunst.)

4:

Von Haus zu Haus: Kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Wohnbiografie

Was macht unsere Wohnung zu einem Zuhause? Was brauchen wir, um uns in unseren vier Wänden und in unserer Nachbarschaft gut aufgehoben zu fühlen? Viele unserer Wohn-Bedürfnisse haben damit zu tun, wie wir aufgewachsen sind und welche (Wohn-)Erfahrungen wir im Lauf unseres Lebens gemacht haben. In diesem Workshop erkunden wir unsere persönliche Geschichte des Wohnens und fragen: Was hat uns geprägt? Was brauchen wir und was brauchen wir nicht (mehr)?

(Konzeptentwicklung: Sabine Sautter)

Von der Kunst, den Sozialraum zu erkunden

Einführung in die Spaziergangsforschung

Christiane Grabe, Raumplanerin und leidenschaftliche Anhängerin der Spaziergangswissenschaften lädt die Teilnehmenden dazu ein, mit kreativen Übungen und bei einem Gang durchs Quartier den Flaneur / die Flaneurin in sich zu entdecken. Nach einer Einführung in Inhalte und Instrumente der von Lucius Burkhardt in den 1970er Jahren entwickelten Spaziergangswissenschaften („Promenadologie“) werden alle Sinne angesprochen, um dann zugleich achtsam und absichtslos flanierend Haltungen und Handwerkszeug der Quartiersentwicklung zu erkunden, sich für „Nadelmethoden“ und für „kalte und heiße Orte“ zu erwärmen, sich mit den Besonderheiten eines Quartiers vertraut zu machen aber auch, um gemeinsam Ideen und Aktionsformen für öffentliche Räume zu entwickeln. (Konzeptentwicklung: Christiane Grabe)

PlatzDa! Reloaded. Kreativ-Workshop zur (Rück-)Eroberung des öffentlichen Raumes
Im Rahmen des Programms PlatzDa! – 2002 initiiert vom Stadtplanungsamt der Stadt – wurden die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger zu einem neuen Blick auf den öffentlichen Raum angestiftet. Mit vielen kleinen und großen Aktionen haben sie die Gestaltungsmöglichkeiten auf Plätzen, in Parks und Hinterhöfen der Stadt ausgelotet. Unterstützt von ExpertInnen aus der Kunst, der Musik, der sozialen Arbeit und der Bildungsarbeit haben Einzelpersonen und Gruppen Ideen für die Belebung von Plätzen und Parks entwickelt und umgesetzt. Viele dieser Projekte wirken bis heute nach.

Der Kreativ-Workshops knüpft an die Erfahrungen mit den PlatzDa!-Aktionen an. Im Mittelpunkt steht jeweils ein ausgewählter Platz in Quartier und Nachbarschaft. Was ist hier los? Was könnte hier initiiert werden? Welche Ideen haben die Menschen aus der Nachbarschaft für das Bespielen und die Belebung des Platzes? *Was fangen sie hier wann mit wem* an? (Konzeptentwicklung: Uscha Urbainski)

Die Kunst, alleine zu wohnen

Immer mehr ältere Menschen interessieren sich für Formen des gemeinschaftlichen Wohnens. Sie besuchen Seminare, besichtigen Modellprojekte und engagieren sich für die

5:

Einrichtung von Senioren-Wohngemeinschaften, den Aufbau von Senioren-Wohnprojekten und die Gründung von Mehrgenerationenhäusern. Im Laufe der Entwicklungsprozesse wird vielen von ihnen bewusst, was es für ältere Menschen bedeutet, (wieder) in Gemeinschaften zu leben und Verantwortung für das Miteinander zu übernehmen. Manche(r) erkennt, dass das Alleine-Leben eine attraktive Alternative zu einem Wohnprojekt darstellt. Was aber müssen Allein-Lebende tun, um lange unabhängig, selbstbestimmt und mit Lebensfreude in der eigenen Wohnung leben zu können? Wie können sie sich auf die Herausforderungen des Älterwerdens und Altseins vorbereiten? Und wie kann es ihnen gelingen, sich bis ins hohe Alter in ihrer Nachbarschaft wohl zu fühlen und am sozialen und kulturellen Leben teil zu haben? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Ideen-Werkstatt Wohnschule in

Die Veranstaltung richtet sich an alle, die Einführungsveranstaltungen zum Thema „Wohnen, leben und arbeiten im Alter“ besucht haben und nun darüber nachdenken, wie es mit der Wohnschule weitergehen soll. Im Rahmen eines kreativen Arbeitsprozesses werden Ideen für zukünftige Seminare, Exkursionen und Gemeinschaftsaktivitäten gesammelt. Ziel ist es, *gemeinsam(!)* ein vielseitiges, interessantes Fortsetzungsprogramm für zusammenzustellen. Es soll Menschen aller Generationen ansprechen und Angebote zur Vertiefung ausgewählter Themen enthalten sowie Gelegenheiten zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch bieten. Die Ideen-Werkstatt ist auch für Neu-Einsteiger und Einsteigerinnen geeignet. (Konzeption: Karin Nell)

Nachbarschafts-Werkstatt Köln-Vogelsang

Die Wohnschule hat ein spezielles (Wohn-)Programm für bildungsbenachteiligte Menschen entwickelt und erprobt. Das Konzept wurde in Kooperation mit der Antoniter Siedlungsgesellschaft Köln und dem Kölner Stadtmuseum umgesetzt. Es umfasste kreative Erlebnistage, an denen sich bildungsungewohnte Menschen mit den Fragen zum Wohnen und Leben im Alter beschäftigen konnten. Die Veranstaltungen finden in den Räumen der Melancthon-Akademie statt. Die Ansprache der Teilnehmenden erfolgte über Bezugspersonen (Sozialarbeiterinnen der Antoniter-Siedlungsgemeinschaft, Freiwillige). Das Projekt wurde ausführlich dokumentiert. (Konzeptentwicklung: Karin Nell, Joachim Ziefle)

Vorstellung von Wohnmodellen, Projekten und Initiativen

Die BesucherInnen der Wohnschule sollen sich ein genaues Bild von der Vielzahl der in Köln und anderen Städten realisierten Wohnprojekte und Initiativen machen können. Deshalb werden im Rahmen der Wohnschule regelmäßig Projekte und Initiativen vorgestellt. Für diese Veranstaltungen sollen die Verantwortlichen sowie MitstreiterInnen der Projekte als SeminarleiterInnen bzw. ReferentInnen gewonnen werden, z. B: Neues Wohnen im Alter e.V., Köln; Wohnen mit Verantwortung e.V., Düsseldorf; Wahlverwandtschaften e.V., Bonn;

6:

Wir vom Gut (Wohnprojekt auf Gut Mydlinghoven) in Düsseldorf-Knittkuhl. Die enge Zusammenarbeit mit den Wohn-Initiativen in Köln ist fester Bestandteil des Konzepts.

Ist weniger mehr?

Mit Blick auf die prognostizierten gesellschaftlichen Entwicklungen stellt sich immer mehr Menschen die Frage nach einer Um- bzw. Neuorientierung im Bereich von Wohnen, Leben und Arbeiten im Quartier. Das jahrzehntelang nahezu alle Lebensbereiche bestimmende Wachstumskonzept und die Versprechungen der Konsumgesellschaft werden auf den Prüfstand gestellt und dem „Immer mehr!“ spannende Alternativen entgegengesetzt. In welche Situation hat uns der Konsum gebracht? Brauchen wir wirklich alles, was wir haben? Haben wir alles, was wir für ein gutes Leben brauchen? Im Seminar werden traditionelle und innovative Ansätze zu „einfachen“ Lebens- und Wohnformen vorgestellt und auf ihre Zukunftsfähigkeit überprüft. (Konzeptentwicklung: Doris Unsleber – angefragt – und Karin Nell)

Wieviel Platz braucht der Mensch?

In den Medien nehmen die Themen „Städtebauliche Verdichtung“ und „Bezahlbarer Wohnraum“ immer mehr Raum ein. Während auf der einen Seite – nicht nur in den Städten, sondern auch im ländlichen Raum – hochpreisige Wohnungen und Häuser gebaut und auf dem Wohnungsmarkt angeboten werden, wird auf der anderen Seite der Mangel an bezahlbarem Wohnraum beklagt. Menschen aller Generationen fragen sich, ob sie ihre Mieten in Zukunft überhaupt noch bezahlen können. Vor allem ältere Menschen fürchten, umziehen und ihr vertrautes nachbarschaftliches Umfeld verlassen zu müssen. Parallel zur Diskussion um den Verlust bezahlbaren Wohnraums wird die Frage nach dem Wohnbedarf aufgeworfen. Wieviel Wohnraum brauchen wir überhaupt? Haben wir genügend Platz – für uns allein, in unserem privaten Wohnbereich, aber auch für ein attraktives Gemeinschaftsleben in unserer Nachbarschaft und in unserem Wohnumfeld? (Konzeptentwicklung: Uscha Urbainski und Karin Nell)

Verwandtschaft oder Wahlverwandtschaft?

In der gesellschaftspolitischen Diskussion um den Aufbau Sorgender Gemeinschaften wird die Bedeutung sozialer Netze unterstrichen. Gute soziale Kontakte und verlässliche Beziehungen zu Menschen in Familie, Nachbarschaft und Quartier gelten als wirksames Mittel gegen Einsamkeit. Sie sind – wie wissenschaftliche Untersuchungen belegen – aber auch wichtig für den Erhalt unserer Gesundheit und tragen viel zum Erhalt unserer Lebensqualität bei. Im Workshop werden traditionelle und moderne Formen sozialer Netzwerke auf den Prüfstand gestellt. Was leistet Verwandtschaft heute und was kann Verwandtschaft heute nicht mehr leisten? Ist Wahlverwandtschaft eine Alternative? Was genau versteht man unter Wahlverwandtschaft? Und: Wie tragfähig sind soziale Netze heute und wie sieht es mit der Verbindlichkeit von Beziehungen aus? (Konzeptentwicklung: Susanne Vosgerau und Karin Nell)

7:

„Reform-Heim“ (oder: „Man wir ja noch mal rumspinnen dürfen!“)

„Bloß nicht ins Heim!“ Allein der Gedanke, in ein Pflegeheim ziehen zu müssen, bereitet vielen Menschen großes Unbehagen. Das Leben in einer stationären Einrichtung wird nicht selten mit dem Ende aller Lebensqualität gleichgesetzt. Woher kommen unsere Befürchtungen und Ängste? Und: Wie müsste eigentlich ein Pflegeheim aussehen, in dem auch die neuen Altersgenerationen gerne wohnen und sich wie zu Hause fühlen würden? Was müsste ein Heim seinen Bewohnerinnen und Bewohnern, ihren Angehörigen aber auch dem Pflegepersonal bieten? Der Workshop lädt dazu ein, das Pflegeheim der Zukunft gemeinsam neu zu erfinden. Warum nicht einmal *ver-rückte* Ideen entwickeln? „Utopien“ – davon ist die Schriftstellerin Ingrid Bachér überzeugt – „sind betretbare Länder“.
(Konzeptentwicklung: Karin Nell, Uscha Urbainski, Jörg-Thomas Alvermann)

Werkstatt Quartier und Nachbarschaft (Arbeitstitel)

Das Fortbildungsformat – auf der Basis des Kulturführerschein-Konzeptes – wird in Kooperation von eeb KK An Sieg und Rhein und eeb nordrhein Düsseldorf entwickelt und im Rahmen eines Quartierprojektes in der Ev. Gemeinde in Troisdorf erprobt (Start 1. Quartal 2019).

Für Ende 2019 ist eine Multiplikatorenschulung geplant.

(Konzeptentwicklung: Andrea Eisele, Karin Nell)

(Wohn-)Seminare für Männer

Die Wohnschule wird Programme für spezielle Zielgruppen anbieten. Geplant sind in diesem Zusammenhang Informationsveranstaltungen und Seminare für Männer, die mit den bisherigen Angeboten zum Thema „Wohnen und Leben im Alter“ nur schwer zu erreichen waren. Hier ist an eine Zusammenarbeit mit den Kollegen des Referates „Männerarbeit“ der evangelischen Landeskirche gedacht. (Konzeptentwicklung geplant mit dem Männerreferat der Ev. Kirche im Rheinland)

(Wohn-)Seminare für Paare

In den Konzeptentwicklungs-Workshops zeigte sich, dass die Vorbereitung auf das Leben und Wohnen im Alter für Paare eine besondere Herausforderung darstellt. Oft hatten die Ehefrauen ohne ihre Ehemänner an den Veranstaltungen teilgenommen und beklagt, dass sich ihre Partner (noch) nicht für das Thema „erwärmen“ könnten. Sie wünschten sich Seminarinhalte, die stärker auf die vielfältigen Fragen von Paaren eingehen und die das Zusammenleben von älter werdenden Paaren thematisieren sowie einen Austausch mit Paaren in ähnlicher Situation ermöglichen.

(Konzeptentwicklung: xxx)

8:

Fachtagungen und Multiplikatoren-Programme

MultiplikatorInnenprogramm „Wohnschule“ (Start Februar 2016)

Wer genau weiß, wie er im Alter leben will, kann die Frage nach der geeigneten Wohnform leichter beantworten, beizeiten Entscheidungen treffen und frühzeitig aktiv werden. Doch es ist eine große Herausforderung, sich in der Komplexität des Themenfeldes von Wohnen und Leben im Alter zurechtzufinden.

Die Melanchthon-Akademie in Köln und das Ev. Zentrum für Quartiersentwicklung haben in enger Zusammenarbeit das Programm „Wohnschule“ entwickelt, ein Programm, das Menschen auf der Suche nach der geeigneten Wohn- und Lebensform einen Orientierungsrahmen anbietet. Das Programm umfasst eine Vielzahl von Bausteinen, die mit Teilnehmenden erprobt und weiter entwickelt wurden (z.B. Erfahrungswissen für Initiativen zum Wohnen im Alter, Wohncafé, Keywork im Quartier, Kulturführerschein Wohnen, Herzenssprechstunde). Das Angebot reicht von eintägigen Kreativwerkstätten über Exkursionen und Vorträge bis hin zu mehrtägigen Intensiv-Seminaren und Fachtagungen. Im Multiplikatorenprogramm werden, Inhalte und Methoden ausgewählter Module der Wohnschule vorgestellt, Erfahrungen weitergegeben, Strategien zur Implementierung des Konzeptes erarbeitet, Netzwerke geknüpft und gemeinsam Ideen zur Erweiterung des Angebotespektrums der Wohnschule entwickelt.

(Konzeptentwicklung: Joachim Ziefle, Karin Nell, Lisa Frohn)

Fachtagung: Betreuung und Pflege fällt nicht vom Himmel. Verantwortung für mich und andere leben und gestalten

An Ideen, wie wir im Alter leben und wohnen wollen, mangelt es nicht. Aber haben wir auch eine Vorstellung davon, wie dies gelingen kann, wenn wir oder unsere Angehörigen pflegebedürftig werden? Dies wird oft verdrängt. Umso größer ist die Sorge, wenn der Pflegefall eintritt. Schnelle Lösungen werden gesucht, doch die grundsätzliche Frage bleibt dabei oft auf der Strecke: Wie kann ich die vorpflegerische Phase gestalten? Auf der Tagung wollen wir uns diesen Fragen stellen und in Gesprächsrunden und Workshops Antworten suchen. Dabei geht es um Solidarität und Eigenverantwortung, um finanzielle Vorsorge, um soziale Netzwerke, wie Familie, Nachbarschaft und Wahlverwandte, Genossenschaften und Mehrgenerationenprojekte. Es geht um die Fragen: Um wen sorge ich mich, für wen sorge ich? Wer sorgt sich um mich und wer sorgt für mich? (Konzeptentwicklung: EFI-Entwicklungsteam Köln, Joachim Ziefle, Karin Nell)